



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. (Reklameteil 45 Groschen. für die Millimeterzeile im Sonderplatz 50 %, mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr. Auslandsinserate: 100 % Aufschlag.

Ercheint an allen Wertenagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Abz.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezueher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyński-Str. 6.
Telephon 52-28.

Die neue Rede des Außenministers.

Scharfe Wendung gegen Deutschland.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 10. Januar. Außenminister Zaleski hat zum zweiten Mal eine recht bemerkenswerte Rede über die Außenpolitik Polens gehalten, und zwar diesmal auf einem Bankett der neugegründeten Gesellschaft zur Prüfung der internationalen Angelegenheiten. Zaleski entwickelte zunächst in einer langen Einleitung die Grundlagen der absolut friedlichen Politik Polens und kam dann zu dem Schluss, daß es zur Sicherung des Friedens nötig sei, sämtliche Völker im Gedanken an eine Abrüstung zu organisieren und daß der Gedanke an diese Notwendigkeit mit solcher moralischer Kraft alle Völker durchdringe, um jeden Friedensstörer von vornherein der größten Gefahr auszuweichen. Hier führt der Weg unbedingt zum Völkerbund hin und nach Genf. Selbstverständlich könne kein vernünftiger Politiker erwarten, daß der Völkerbund Wunder schaffe. Der Völkerbund sei eben unvollkommen wie jede Schöpfung der Menschheit und wie der Mensch selbst. Aber er hege die Hoffnung, daß der Völkerbund sich ausbilden werde. Jedoch sei auch das nur möglich, wenn sämtliche im Völkerbund zusammengefaßten Staaten mit der größten Gewissenhaftigkeit und Loyalität alle Verpflichtungen einhalten, die der Völkerbund ihnen auferlege. Und eine dieser Verpflichtungen sei in allererster Linie

Artikel 10.

der den Mitgliedern des Völkerbundes vorschreibe, daß jederzeit die Unberührbarkeit des Gebietes und die politische Unabhängigkeit eines jeden Kontrahenten des Völkerbundes geschützt werde.

Leider — so fuhr Zaleski fort — kann ich nicht behaupten, daß diese Bestimmungen von allen Mitgliedern des Völkerbundes eingehalten werden. Wenn ich so spreche, so habe ich unsere westlichen Nachbarn vor Augen, der in der letzten Zeit gegen unsere westliche Grenze eine unerhört scharfe Propaganda-Offensive eröffnet hat, die sich absolut nicht vereinigen läßt mit dem von mir erwähnten Artikel 10 des Völkerbundsstatuts. Diese deutsche Propaganda erachte ich für unvereinbar mit den Völkerbundsstatuten, aber auch als im hohen Maße gefährlich nicht nur für den Frieden Polens, sondern auch für den allgemeinen Frieden. Wenn ich nun von Deutschland begonnen habe zu sprechen, so möchte ich mit einigen Worten auf unsere Beziehungen zu diesem Lande hinweisen.

Das Bestreben aller polnischen Politiker ohne Ausnahme geht dahin, die besten und dauerhaftesten nachbarlichen Beziehungen mit Deutschland zu schaffen, und dies geschieht aus den verschiedensten Gründen. Vor allem aber aus wirtschaftlichen Gründen liegt die friedliche Zusammenarbeit ebenso im Interesse Polens wie in dem Deutschlands. Ich wage zu behaupten, daß es niemanden in Polen gibt, der sich dieser Bedeutung unserer Nachbarn Beziehungen niemals mit einer Revision unserer Westgrenzen begähnen würde. Um keinen Preis treten wir auch nur einen Zoll breit pommerellischer und oberschlesischer Erde ab, jener Erde, die seit ewigen Zeiten polnisch war, die uns genommen wurde und die uns der Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit wieder zurückgab. Jeder Pole weiß, wie teuer diese Erde für uns zu erlangen war, jeder weiß, daß sie nicht weniger polnisch ist, wie die polnischen Gebiete, jeder weiß, daß ohne sie Polen nicht existieren kann, daß ein Dreißigmillionen Volk infolge seiner geographischen und politischen Bedingungen, in denen wir uns befinden, zusammenfallen würde, wenn wir des freien Zugangs zum Meere beraubt würden. Jeder Pole wird keinen Augenblick zaudern, die allergrößten Opfer an Blut und Leben zum Schutz dieser Gebiete, vor allem gegen Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu bringen.

Im weiteren Teil seiner Rede legt Zaleski dar, daß kein einziger Pole jemals einwilligen würde, Litauen oder Memel gegen den polnischen Korridor umzutauschen. Alle diejenigen, die ähnliche Nachrichten verbreiteten, hätten nur die Absicht, Wasser auf die Mühle derjenigen zu gießen, die den Frieden Europas trüben wollen.

Nach diesen Worten gegen Deutschland geht Zaleski über zu dem

Verhältnis Polens zu Rußland.

Dieses Verhältnis sei auf die genaue und gewissenhafte Ausführung des Friedens von Riga gegründet, und Polen habe auch stets eine friedliche und gemäßigte Politik gegenüber Sowjetrußland geführt. Aber nicht immer habe diese Politik die gewünschten Früchte getragen. Auch von seiten Rußlands habe man danach gestrebt, gute und dauerhafte Beziehungen zu Polen zu unterhalten, in der Überzeugung, daß jeder bewaffnete Konflikt die junge Sowjetrepublik einer Katastrophe zuführen würde. In dieser Überzeugung habe er den Eindruck gehabt, daß die Sowjetregierung imstande gewesen sei, das Vorgehen der Apostel der Weltrevolution zu hemmen, die sich im Komintern zusammenschließen, ferner daß es der russischen Regierung gelungen sei, den antipolnischen Auftrieb junger Staatsmänner lokaler Republiken Einhalt zu tun, obgleich Rußland zweifelsohne wissen müsse, daß dieses Vorgehen den elementarsten Forderungen der Staatsvernunft Rußlands widerspreche.

In bezug auf die Baltischen Länder gab Zaleski die Erklärung ab, daß Polen das größte Interesse an der Existenz und der Unabhängigkeit der Baltischen Staaten habe und daß es keineswegs die Absicht im Schilde führe, eine Art Hegemonie-Stellung (Führerstellung) von den Baltischen Staaten zu fordern. Auch verteidigt Zaleski auf Grund des Artikels 22 des Völkerbundsstatuts die Notwendigkeit von gesonderten Bündnissen zwischen den einzelnen Kontrahenten des Völkerbundes.

Die Rede Zaleskis ist in bezug auf Deutschland noch scharfer als seine erste Rede, die wir ja bereits einer längeren Besprechung unterzogen haben. Der Grund mag darin liegen, daß die Nationaldemokratie die erste Rede Zaleskis absolut nicht zur Kenntnis nehmen wollte. Zaleski hielt es deshalb offenbar für notwendig, noch einige Nuancen schärfer zu sprechen als zuerst, vor allem, um die Nationaldemokraten freundlicher zu stimmen. Sehr empfehlenswert halten wir dieses Vorgehen nicht. Dann muß man auch erinnern, daß bisher keine einzige offizielle von der deutschen Regierung oder ihr nahestehenden Kreisen stammende Er-

klärung veröffentlicht wurde, die sich aktuell mit der Revision der Ostgrenzen befaßt. Wenn man aber annimmt, daß Zaleski sich lebhaft gegen Erklärungen nationalitätlicher Blätter ausspricht, so müssen diese Erklärungen als über alle Maßen scharf gewertet werden.

Umformung der Regierung?

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 10. Januar. Wie es stets während einer längeren Ruheperiode des Sejm hier Sitte ist, werden die verwegensten Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der Regierung in die Welt gesetzt. Selbstverständlich haben diese Gerüchte oft in nichts anderem ihren Ursprung, als in dem begreiflichen Wunsch einiger uninteressanter Stoff verlegener Berichterstatter, ihren Blättern, sollte es, was es wolle, irgendwelche lesenswerte Nachrichten zu übermitteln. Diesmal jedoch sind die unläufigen Gerüchte schon aus dem Grunde erntet zu nehmen, weil sich, wie wir ja auch öfters dargelegt haben, die Mißstimmung gegen das Kabinett Piłsudski bis zu einem recht bedenklichen Grade angeammelt hat. Die Ursache liegt in der von Piłsudski begonnenen eigenen Umorientierung, die zu den überraschenden Ergebnissen von Nieswiez geführt und die Parteien auf das äußerste desorientiert hat. Die Verstimmung gegen das Kabinett erreichte ihren Höhepunkt, als die verschiedenen für die Presse Polens so vernichtenden Pressebefehle erschienen, für die der monarchistische Justizminister Mejszutowicz in erster Linie verantwortlich gemacht wurde.

Wir haben nun den eigenartigen Fall, daß dieser Justizminister ruhig weiter regiert, obgleich ihm in der Budgetkommission durch Streichung einer gewissen Summe von seinem persönlichen Budget, ein deutliches Mißtrauensvotum ausgesprochen worden ist, und der es auch anscheinend ohne weitere Beschädigung übersteht, daß ihm die gleiche Kommission den Posten für die Rechtskräte streicht. Selbstverständlich richten sich die Angriffe auch gegen den zweiten Minister des Kabinetts Piłsudski, dessen monarchistische Neigungen bekannt sind, nämlich gegen Niezabitowski.

Der Konflikt entsteht nun daraus, daß diese beiden Herren dem Marschall, der ja mit den Monarchisten sich recht auffällig verbunden hat, ganz unentbehrlich sind, und daß sie aus den gleichen Gründen gerade das Mißtrauen der Kreise der Linken erwecken. Nun kann man leicht annehmen, daß der Marschall sich leicht dem Parteigetriebe entziehen könnte, wenn er die Ministerpräsidentenschaft, die er ja eigentlich ganz unvermutet nach der Verweigerung der Kredite für das letzte Jahresviertel 1926 übernehmen mußte, wieder niederlegt. Den Marschall interessiert vor allen Regierungsgeschäften nichts so sehr wie die Sorge um das Heer. Wenn er um Finanz- und wirtschaftliche Fragen sich kümmern soll, die ihm so ziemlich fern liegen, so wird er eigentlich nur von seiner Hauptbeschäftigung, der Verbesserung des Militärwesens, abgezogen, und außerdem wird er in allerhand Konflikte gegen seinen Willen hineingezogen, so lange er die Stellung als Ministerpräsident inne hat, die ihm, im Grunde genommen, gar nicht so sehr am Herzen liegt. Wenn also der Marschall in bestimmter Absicht seinen Posten als Ministerpräsident niederlegen würde, so käme das wohl für niemanden besonders überraschend. Ein vollkommen überzeugendes Dementi der zahlreichen in den verschiedenen Blättern wiederkehrenden Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt des Marschalls von seiner Stellung als Ministerpräsident ist wohl des öfteren in Aussicht gestellt worden, aber in Wirklichkeit doch noch nicht gegeben worden. Vorläufig allerdings dürfte der Marschall seine Stellung als Ministerpräsident noch nicht preisgeben.

Dagegen wird vielfach eine andere Nachricht lanziert, wonach Piłsudski sich von der Führung des Kriegsministeriums zurückziehen und sie dem braven General Sosnkowski anvertrauen werde. Sosnkowski ist der Mann, der in seinem erschütterten Gewissenkonflikt sich lieber eine Kugel in die Brust schoß, als für oder gegen Piłsudski mit seinen Posener Truppen während der Waperevolution Partei zu ergreifen. Er wollte nicht seinen Dienst brechen, der ihn an die Regierung band und ebenjowenig wollte er die Waffen gegen seinen verehrten Freund, den Marschall Piłsudski, kehren. Noch heute leidet Sosnkowski an den Folgen dieses Schusses, und nur langsam geht er in Riga der Genesung entgegen. Piłsudski möchte diesem braven und ehrenwerten Manne eine Genugtuung geben, und es wäre ganz verständlich, wenn er ihm das Kriegsministerium anvertrauen würde. Piłsudski hätte dann an diesem wichtigen Posten einen Mann, dem er wie sich selbst vertrauen könnte. Außerdem wäre Piłsudski als Generalinspekteur trotzdem der unumschränkte und uneingeschränkte Oberbefehlshaber des polnischen Heeres.

Der erfolgte Rücktritt Bartels als Unterrichtsminister kommt Piłsudski entschieden zugute. Bartel ist als ehemaliges Mitglied des Klubs der Arbeit Verfechter der Idee, daß die weißrussischen und ukrainischen Völker Polens der Verbesserung willig gemacht werden müßten, indem man ihren Forderungen nach Möglichkeit entgegenkommt. Vor allen Dingen in der Schul- und Sprachfrage sollen diese Forderungen einigermaßen erfüllt werden. Darüber große Beunruhigung bei den Parteien der Rechten, die Piłsudski für seine künftigen Pläne sich nicht entfremden will. Die Rücksicht auf die Rechte mag im Interesse Piłsudskis Bartel bewegen haben, den Posten als Unterrichtsminister aufzugeben, um sich nun vollkommen der Piłsudskischen Politik ohne anzustreben, zur Verfügung stellen zu können.

Der Arzt und Senator Dr. Dobrucki, der nun Unterrichtsminister geworden ist, gehört zwar auch dem Klub der Arbeit an, aber seine Stellung ist bei weitem nicht so delikant, wie die Bartels gewesen ist. Jedenfalls, hier sieht man, wie stark die Rücksichten auf die Kreise der Rechten in der Regierung wirksam sind. Und man kann auch mit Zug und Recht annehmen, daß mit der Neuernennung eines Unterrichtsministers die Umbildung des Kabinetts (einige nennen es Krise) noch keineswegs beendet ist.

Zur zweiten Rede Zaleskis.

Nein, sie gefällt uns nicht, diese zweite Rede Zaleskis, selbst vom polnischen Standpunkt aus gesehen. Und warum? Nun, wir möchten Herrn Zaleski empfehlen, sich an das Beispiel eines außerordentlich tüchtigen, besonnenen und ruhigen polnischen Staatsmannes zu halten, nämlich jenen Außenminister — Zaleski, der in seiner Rede über Litauen folgendes gesagt hatte: „Litauen gegenüber werden wir ein völlig ruhiges und abwartendes Verhalten zeigen. Und wir werden uns auch nicht aus dieser Ruhe bringen lassen, selbst wenn ein litauischer Staatsmann uns gegenüber provozierende Reden hält!“ Wunderbar gesprochen. Stolz und klar. Und trotzdem es der litauische Ministerpräsident Waldemaras selber war, der kurz vorher erklärt hatte, daß Litauen nicht auf Wilna verzichten werde. Was nichts anderes heißt, als daß Litauen, wenn es den Moment für günstig hält, zu den Waffen greifen würde, um Polen die Wilnaer Bezirke wieder zu entreißen. So sprach jener andere Herr Zaleski, im Bewußtsein der polnischen Kraft gegen einen Ministerpräsidenten, hinter dem ein Volk und ein Heer steht.

Und gegen wen richtete sich der Herr Zaleski, der auf dem Festessen der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen so scharfe Töne gegen Deutschland fand? Nun, im Grunde genommen gegen einige Redakteure einer Handvoll nationalitätlicher Blätter in Deutschland. Und was sagte er? Einmal mußte er von einer „ernsten Gefahr“ zu sprechen, die durch das Verhalten dieser Redaktionen hervorgerufen werde, hinter denen zwar nicht Heer und Volk, sondern ein Haufe von Sekern mit Druckerlästen stehen. Dann kamen nun gesteuert die drohenden Worte, daß dieses gefährliche Treiben nicht nur den Frieden Polens, sondern den Frieden ganz im allgemeinen bedrohe. Wenn wir nicht wüßten, wie es gemeint ist, so könnten uns diese Worte den Schreck in die Knochen jagen, den Schreck, daß der Krieg gegen die Druckerlästen bevorstehe.

Was ist nun die Ursache dieses verschiedenen Verhaltens der beiden Herren Zaleski, des einen, der so stolz und erhaben die Ruhe und Sicherheit bewahrt, wenn ein Ministerpräsident eines kleinen Staates mit einem in der Nähe oder Ferne liegenden bewaffneten Handreich droht, und jenem Herrn Zaleski, der den Frieden Polens und Europas bedroht sieht, wenn deutsche nationalitätliche Redakteure von der Notwendigkeit der Revision der deutschen Ostgrenzen in ihren Blättern sprechen. Ist denn Deutschland heute schon so mächtig, daß man selbst einige deutsche Blätter in Polen fürchten muß? Es tut uns im polnischen Interesse leid hier feststellen zu müssen, daß es im Ausland einen weit schärferen Eindruck von der Kraft und Größe des polnischen Staates gemacht hätte, wenn Herr Zaleski gegenüber den vereinzelt deutschen Redaktionen die überlegene Ruhe bewahrt hätte, die er in Bezug auf die Provokationen des litauischen Ministerpräsidenten an den Tag gelegt hatte. Wie denn? Polen besitzt, zusammen mit seinem Grenzschutz und den Zollsoldaten, ein Heer von 250 000 bis 280 000 Mann von vollendetem Disziplin und Ausbildung, das einstimmig alle fremden Militärrattachés in Warschau bewundern. Deutschland hat ganze 100 000 Mann, denen aber die allernotwendigsten Geschütze und andere Kriegsmaterialien fehlen. Was hat da Polen eigentlich zu fürchten, zumal es ja auch die von der großen Mehrheit des deutschen Volkes geteilte politische Auffassung der deutschen Regierung kennt. Sie lautet: Aenderung der deutschen Ostgrenzen nur auf friedlichem Wege der Aussprache und keinen Krieg. Wenn Polen diese Aussprache nicht will, so kann es sie stets vermeiden. Worin also liegt eigentlich die „ernste Gefahr für Polen“ und den Frieden, wenn man die wahren Verhältnisse, so wie sie wirklich sind, in seine Erwägungen zieht, und nicht die lügenhaft propagandistisch aufgebauchten Märchen von den deutschen Rüstungen?

Selbstverständlich hat Herr Zaleski völlig recht, wenn er im Namen seines Volkes erklärt, daß Polen sich nicht eine Hand breit Erde, weder im Korridor noch in Ostpreußen nehmen lassen werde, und daß seine Bürger mit Gut und Blut bereit seien, jedes Opfer für diese schönen Landesstücke zu bringen, von welcher Seite auch der Angriff kommen möge. Gut! Aber wo in der Welt droht denn eine solche Gefahr? Von dem zerfallenen Deutschland doch sicher nicht. Und Rußland, als fragwürdiger Helfer Deutschlands? Herr Zaleski hat ja selbst ausgesprochen, wie sehr man in Rußland davon überzeugt sei, daß jedes kriegerische Abenteuer für die Sowjets eine Katastrophe sein werde. Er weiß auch, daß man von dieser Wahrheit in Rußland selbst durchaus überzeugt ist. Kluge Kenner der Verhältnisse in Rußland, die wir hier gesprochen haben, gehen noch weiter und erklären mit voller Sicherheit, daß man heute in Rußland sich vor Polen fürchte und daß zur Zeit nichts in der Welt die Russen dazu veranlassen könnte, mit den Polen anzubinden. Ein in Moskau amtierender deutscher Gesandter erzählt mir noch vor kurzer Zeit, daß Rußland selbst Litauen in Stich ließe, wenn es in einen Konflikt mit Polen geriete!

Was hat nun Herr Zaleski veranlaßt, sich in bezug auf Deutschland so besorgt und scharf zu äußern? Wohl zwei Umstände.

Zunächst einmal darf man nicht vergessen, daß die Nationaldemokraten, als einzige von allen Parteien mit der ersten Rede Zaleskis nicht zufrieden waren. Sie wollten sie selbst nicht einmal zur Kenntnis nehmen. Es scheint fast als sei dieser Beschluß der Nationaldemokraten bei der Abfassung der Rede Zaleskis nicht ganz ohne Einfluß gewesen. Wir haben stets die Meinung verfochten, daß es für einen Staatsmann besseren Formats nicht gut sei, wenn er sich in außenpolitischen Dingen durch innenpolitische Erwägungen beeinflussen läßt.

Italien ist sie gleichgültig. Man könnte also zu der Ansicht kommen, es wäre für Polen recht vorteilhaft, wenn man der Welt die Überzeugung beibringen könnte, das Deutschland wirklich kriegerische Pläne zur Revision seiner Ostgrenzen im Schilde führe. Aber dafür muß man schließlich andere Beweismittel besitzen, als die Äußerungen einiger unverantwortlicher Redner oder die Artikel unverantwortlicher Redakteure.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Von der Arbeit des Ministerrates.

Am Montag fand unter Vorsitz des Vizepremier Bartel eine Sitzung des Ministerrates statt, in der u. a. folgende Vorlagen erledigt wurden: Verordnung des Ministerrates über die Veränderung der Grenzen der Stadtgemeinde Wolkowisz, Entwurf über die Schaffung einer Landgemeinde aus dem Gutsbezirk Kolno im Kreise Birnbaum, Einverleibung des Vorwerks Szydlowiec in die Stadtgemeinde Kielce, Einverleibung der Landgemeinde Sztutowiec in die Landgemeinde Słachowo im Kreise Rawitsch, Antrag des Verkehrsministers auf Gewährung einer Nachbühnengulage für die Eisenbahnangestellten, Verordnungsentwurf über die Eingliederung des Hauptliquidationsamtes in das Finanzministerium, Beschluß über die Verkürzung der Dienstzeit in den Staatsämtern am Sonnabend, Beschlußfassung über die Niedererschlagung von Wäldern an direkten Steuern, Stempelabgaben, sowie Erbschafts- und Schenkungssteuern, Änderung der Zahlungsfrist für die erste Halbjahrsrate der Bodensteuer und Beschlußfassung über die Reduzierung der Steuern im Jahre 1927.

Eine Rede des Herrn Korfanty.

Die wichtigste Verständigung.

Auf der Tagung des Obersten Rates der Christlichen Demokratie fand eine Reihe bemerkenswerter Referate gehalten worden. Der Abg. Chacinski kritisierte die Außenpolitik Polens, um dann auch in der Innenpolitik der Regierung Vorwürfe zu machen, sie habe das psychische Moment nicht ausgenutzt, um eine Reform im Geiste der westeuropäischen Grundzüge vorzunehmen. Die weiteren Ausführungen betrafen die parlamentarische Kritik des Klubs der Christlichen Demokratie und die Stellungnahme der Partei zu anderen politischen Organisationen. Was das letztere betrifft, so bewahre die Christliche Demokratie politische und organisatorische Selbstständigkeit. Sie bestrebe ihre individuellen Ziele, die sie im polnischen Leben zu verwirklichen gedachte. — Der Abg. Korfanty hielt ein Referat über die Wirtschaftslage des Landes. Er sagte, daß in maßgebenden Kreisen immer noch zu optimistische Anschauungen über die Wirtschaftslage Polens herrschten, obwohl sich am wirtschaftlichen Horizont schon recht dunkle Wolken gezeigt hätten. Der englische Streik habe Polen eine außerordentlich konjunkturalistische Konjunktur eröffnet, deren Resultate mit der Erlangung einer großen Auslandsanleihe verglichen werden könnten. Leider habe die Regierung diese Konjunktur fast ganz konsumiert, ebenso wie sie eine große Auslandsanleihe für Konsumtionszwecke verzehrt haben würde. Niemand habe angenommen, daß die ungünstigen Folgen des Erbschens des englischen Streiks auf dem Kohlenmarkt so schnell in Erscheinung treten würden. Als wir schon lange vorher darauf hingewiesen, hat man das „deutsche Vordringen“ genannt. Die Arbeitslosigkeit nehme seit einigen Wochen ständig zu, und die Leuerung sei in stetem Steigen begriffen, während im Kreise der Arbeitgeber über eine Herabsetzung der bisherigen Löhne diskutiert werde, obwohl sie für das Leben des Arbeiters kaum ausreichen. Wenn Polen dann noch vor der Ernte gezwungen wäre, Getreide einzuführen, dann könnte das Zusammentreffen all dieser Umstände eine geradezu katastrophale Lage hervorgerufen. In den Grenzmarken, namentlich in Oberschlesien, würde es in nationaler und staatslicher Hinsicht unberechenbare Folgen haben können. Polen müßte vor allen Dingen daran gehen, die Produktion zu sanieren, wie es die Deutschen als einziger Staat in Europa nach der Kriegskatastrophe getan hätten. Die gegenwärtige Regierung veruche durch die Schaffung zahlreicher Kommissionen den Eindruck zu erwecken, als ob sie sich mit der Befundung des Produktionsprozesses befasse, aber diese Bemühungen wären nicht ernsthaft und blieben auf dem Papier stehen. Oft würden sie nur deshalb gemacht, um den Massen zu gefallen. Die Zeit bis zur nächsten Ernte werde sehr schwer sein, und vom Ergebnis der kommenden Ernte werde sehr viel abhängen. Bei Besprechung der Lage der Landwirtschaft und der einzelnen Zweige der Industrie betonte Korfanty die Wichtigkeit einer wirtschaftlichen Verständigung Polens mit den unmittelbaren Nachbarn im Osten und Westen.

Eine Probe aus der letzten Zeit.

Deutschenheze.

Im „Kurjer Pognanski“ lesen wir: „Während zu Zeiten Strahalskis die Frage der Opianen und die Liquidationsfrage in der Praxis vernachlässigt wurden, so ist jetzt nicht nur keine Besserung eingetreten, sondern es hat sich die polnische Regierung in einer Kommunikation über die „teilweise“ polnische Staatsbürgerschaft nicht nur praktisch, sondern auch grundsätzlich auf den Boden des deutschen Standpunkts gestellt. (Es handelt sich nicht um einen „deutschen“, sondern um den Rechtsstandpunkt D. Red.) In Berlin kann man sich die Hände reiben: Während die Deutschen Polen gegenüber auf internationalem Boden eine Isolierungspolitik treiben, dankt ihnen Polen dafür, indem es in seine eigene Innenpolitik ihre Grundthesen dort aufnimmt, wo es sich um die Frage der Stärkung oder Schwächung des deutschen Elements in den Westländern handelt. Man könnte eine Satire darüber schreiben, wenn es nur nicht so schmerzhaft wäre. Wenn wir uns die Liquidationspolitik unseres Außenministeriums näher ansehen, fällt uns die besondere Sorgfalt auf, mit der man den großen Liquidationsbesitz umgibt. Daß dieser Großbesitz der deutschen Regierung besonders im Kopfe steckt, ist leicht begreiflich, denn sie betrachtet ihn, wie auch den polnischen Grundbesitz, als künftiges Kolonisationsgebiet. Wenn die großen deutschen Güter in kleinere Güter mit polnischen Besitzern aufgeteilt würden, dann würden damit auch die deutschen Auswärtigen und Hoffnungen sehr geschwächt. Aber ihre Besitzer haben großen Einfluß... in Deutschland, und wenn man zuseht, wie die polnische Regierung mit ihnen verfährt, dann möchte es scheinen, daß sie auch in Polen Einfluß hätten. Nach eingeholten Informationen sind an die 15 Großgrundbesitzer geblieben, die zusammen ungefähr 70 000 Hektar Land besitzen. Weshalb läßt die Regierung sie nicht einmal antastet? Warum erfüllt sie nicht ihre Pflicht, die doch die Liquidation dieser deutschen Magnaten ist? Das Pofener Liquidationsamt müßte zwar an, daß sie liquidiert werden, und beruft sich auf die Erklärungen des Außenministeriums und des Hauptliquidationsamtes in Warschau. Das letztere hat aber selbst seinen Pflichten nicht genügt und müßte zur Rechenschaft dafür gezogen werden, was es nicht getan hat.

Das Außenministerium ist jedoch das Haupthindernis, in dem die Hauptursache dafür zu suchen ist, daß die Liquidationsaktion seit langem nicht durchgeführt wurde. Wenn in Polen Landhunger besteht, wenn eine Menge von Leuten, sei es ein kleines Gut oder eine Ansiedlung kaufen wollen, wenn man polnische Bürger für Zwecke der Agrarreform enteignen will, was schadet es dann der Regierung, dem polnischen Volke polnisches Land zu geben, das von den Derzys, Gorbis, Stollbergs (7000 Hektar), Kirchhoffs, Rothschilbs, Zimmermanns, Wrons (12 000 Hektar) und Thurn und Taxis (25 000 Hektar) ausgebeutet wird? Dabei haben wir doch immer betont, daß eine rationelle Ansiedlung in unseren Westländern, wo der deutsche Großgrundbesitz zuweilen 90 Prozent übersteigt, die Bevölkerungsdichte aber manchmal kaum 40 auf den Kilometer beträgt, die erste kardinale Bedingung für die Befähigung dieser Länder ist. Wie ganz anders ist es in Deutschland. Dort kauft die Regierung selbst ihre eigenen deutschen Magnaten aus und schafft in beschleunigtem Tempo eine deutsche Grenzansiedlung. Keulich hat die „Schlesische Zeitung“ angegeben, daß der Fürst zu Carolath-Weuthe im Einvernehmen mit der preussischen Regierung einen Teil seiner Güter im Kreise Fraustadt und Sprottau in einem Umfang von 5000 Morgen zur Bildung von 50-60 Morgenigen Ansiedlungen bestimmt hat, wodurch sich in diesen Gegenden das Deutschtum gegen Polen stärkt. Die polnische Regierung aber scheint mit den deutschen Ratifikanten besser umzugehen, als die preussische Regierung mit ihnen umgeht. Wodurch ist das zu erklären?

Die zerfallende Nationaldemokratie.

Noch eine neue Partei.

In die Reihen des Nationalen Volksverbandes ist eine neue Breche geschlagen worden. Die in Westgalizien auf dem Lande wirkende Stojalowski-Gruppe hat in der letzten Zeit eine Aktion in die Wege geleitet, die dahin strebt, den Bereich des Nationalen Volksverbandes zu verlassen und eine eigene Partei unter der Führung Jan Dżogas, des Bürgermeisters der Kleinstadt Sokotów, zu gründen. Die neue Partei hat bereits die Herausgabe eines eigenen Organs begonnen, des Wochenblattes „Stojalowiec“. Von einem Teil der Presse werden die Schritte der Neostojalowski-Männer im allgemeinen ungünstig beurteilt. Man wirft ihnen eine weitere Zersplitterung der bäuerlichen Gruppe vor. Im vorerwähnten Organ finden wir folgende Erklärung, die gewissermaßen als Begründung des Ausscheidens dieser Gruppe aus dem Rahmen des Nationalen Volksverbandes betrachtet werden kann. „Wir erklären das Lager Dmowski für eine schädliche Organisation und werden sie mit allen Kräften bekämpfen. Wir stellen dabei fest, daß die „Zersplitterung“ des Volkes richtig erst eigentlich in Polen am 4. Dezember v. J. begonnen hat. Ferner sagen wir, daß wahre Rechtsgleichheit dann Raum hat, wenn sie nicht hinterlistiges Mittel dazu ist, soziale Ungerechtigkeiten zu üben und das Vaterland zu betrügen. Das an falschen böllischen Parolen reiche Lager des Großen Polens will bewußt einen Staat im Staate bilden, und das ist strafwürdige Parteianarchie und eine neue Targowicer Konföderation, die das Volk demoralisiert und dem Staate schließlich den Verlust der Unabhängigkeit gebracht hat.“

Weitere Informationen über dieses wichtige Parteiergebnis finden wir im „Dziennik Pozn.“, der auch noch weitere Sezessionen aus dem Nationalen Volksverbande ankündigt. Dort heißt es u. a.: „Die Stojalowski-Männer, die seit 1912, wo der Abg. Jan Zamorski die organisatorische Annäherung an die Nationaldemokratie einleitete, aktive Mitglieder im Nationalen Volksverbande gewesen sind, haben sich nun getrennt, aus dem Reiben des Nationalen Volksverbandes auszuschneiden, indem sie als Grund für ihre Sezession Verrat an den Zielen und Grundsätzen Stojalowskis durch die Nationaldemokraten angeben. Die Organisatoren der neuen Partei haben in Krakau die erste Nummer des Wochenblattes „Stojalowiec“ herausgegeben, wo sie ihre Bestrebungen nach einer selbständigen politischen Organisation vortragen. Aus den ersten Artikeln geht hervor, daß dieser Sezession halb weitere Spaltungen im Nationalen Volksverbande folgen werden. Wir lesen u. a., daß mancher bäuerliche Abgeordnete und Senator sich dort ideell und faktisch nicht wohl fühle. Es ist charakteristisch, daß der „Stojalowiec“ den neuen Senator des Nationalen Volksverbandes Wojciech Wiacek, der an Stelle des verstorbenen Senators Adam getreten ist, herzlich begrüßt. Das Blatt nennt den Senator Wiacek einen Mann von aufrichtigen ideellen Grundsätzen. Senator Wiacek hat an seine Wähler aus der Lemberger Wojewodschaft einen Aufruf erlassen, mit dem Appell, sich mit Wäinigen und Klagen an ihn brieflich zu wenden. Das Organisationskomitee der neuen Gruppe bilden: Jan Dżoga, Bürgermeister der Stadt Sobolów, Tomasz Filip, Franziszek Szewera, Leon Czergozal und Wincenty Horodowski. Letzterer hat die Leitung der Redaktion des „Stojalowiec“ übernommen und war noch vor kurzem Agitator des Nationalen Volksverbandes. Die Stojalowski-Männer verfügen in Westgalizien über eine bestimmte Anzahl von Anhängern und fügen den Einflüssen des Nationalen Volksverbandes Verluste zu. Diese Erscheinung ist um so sympathischer, als es sich um den Nationalen Volksverband handelt und die von der kritischen Einstellung den Methoden dieser Partei gegenüber zeugt.“ Für gestern war

eine Organisationsversammlung nach Rzeszów einberufen worden, über deren Verlauf noch keine Meldungen vorliegen.

Stanislaw Grabski verläßt die Nationaldemokraten.

Dem „Kurjer Pognanski“ wird aus Warschau gemeldet: „Die seit einigen Wochen währenden Unstimmigkeiten zwischen dem Abg. Stanislaw Grabski und anderen Führern des Nationalen Volksverbandes sind nun so weit gediehen, daß Stanislaw Grabski, trotz der Verträge verschiedener politischer Freunde, die Reihen der Partei endgültig verläßt, um sich ausschließlich der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen.“

Auch die Christlichen Nationalen.

Am 15. d. Mts. findet in Warschau eine Sitzung des Obersten Rates der Partei der Christlichen Nationalen, der sog. Dubanowicz-Gruppe statt. Diese Sitzung soll von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Orientierung dieser Partei und die offizielle Stellungnahme zur Gruppe der Krakauer Staniczys aufklären.

Eric Colban in Oberschlesien.

Kattowitz, 10. Januar. (R.) Gestern ist aus Genf der Chef der Minderheitensektion des Völkerbundes, Herr Colban, in Begleitung des polnischen Ministerialabteilungschefs Ledkowski und des Abteilungsleiters Gert in Kattowitz eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er im Namen des schlesischen Wojewoden vom Chef der Präsidialabteilung, Herrn Gaspari, begrüßt. Ferner waren auf dem Bahnhofe zugegen: der Präsident der Gemischten Kommission in Oberschlesien, Herr Calonder, der Generalsekretär der Gemischten Kommission Guber, der polnische Generalkonsul in Weuthe Stanislaw der schlesische Sejmarschall Kolny, der Starost Seidler, der Polizeidirektor Gehardt und einige höhere Beamte der Wojewodschaft. Nach der Begrüßung begab sich Herr Colban nach Swierklamie als Gast des Herrn Calonder. Heute findet in der Wojewodschaft eine Konferenz mit Herrn Colban statt, worauf der Wojewode in seiner Villa ein Frühstück zu Ehren des Gastes gibt.

Der Chef der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, Direktor Eric Colban, ist gegen 10 Uhr mit dem Berliner D-Zug, von Genf kommend, in Kattowitz eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich der Präsident der Gemischten Kommission, Bundespräsident a. D. Calonder und Generalsekretär Dr. Guber zur Begrüßung eingefunden. Direktor Colban begab sich nach der Ankunft nach Schloß Reudel, wo er beim Präsidenten Calonder Wohnung genommen hat.

Die Deutschen begrüßen den Vertreter des Völkerbundes, dem der Schutz der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien durch den Minderheitenschutzvertrag, besonders aber durch die Genfer Konvention vom 15. Mai 1922 anvertraut ist, auf oberhalb dem heimatischen Boden und wünschen, daß die Eindrücke, die Direktor Colban von der Lage der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien an Ort und Stelle gewinnt, eine Besserung ihrer Stellung bringen mögen.

Republik Polen.

Um die Ausführung des Konkordats.

Im Präsidium des Ministerrates hat eine interministerielle Konferenz in Angelegenheiten stattgefunden, die Gegenstand von Beratungen von Vertretern der Regierung mit einer päpstlichen Kommission in der Zeit vom 16. November bis zum 3. Dezember v. J. gewesen sind. An der Konferenz, deren Vorsitz Herr Bartel führte, nahmen der Innenminister Stojalowski, der Justizminister Węszlawicz, der Landwirtschaftsminister Riezabowski, der Agrarreformminister Staniewicz und höhere Beamte der einzelnen Ministerien teil. Die Konferenz hatte zum Zweck, die Stellungnahme der Regierung zu den von der päpstlichen Kommission gemachten Vorschlägen über die Ausführung des Konkordats festzulegen. Es sind eine Reihe von Fragen erledigt worden, die damit im Zusammenhang stehen. Die Tagesordnung wurde jedoch nicht erschöpft und die Beratungen werden am Donnerstag fortgesetzt. Die Ergebnisse der Konferenz sollen dann der päpstlichen Kommission mitgeteilt werden.

Der neue Kultusminister.

Der neue Kultusminister Dobrucki kehrt am Mittwoch aus Krakau nach Warschau zurück, um dann bereit zu werden und seine Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Vom Senat.

Die Tagesordnung der neunten Senatsitzung enthält den Bericht der Finanz- und Haushaltskommission, sowie der Verwaltungskommission über den Gesetzentwurf von der Ungleichsteuer für die Landgemeinden des ehemals russischen Teilgebiets (Berichterstatter Senator Danowski) und den Bericht der Auslandskommission und der Kommission für militärische Angelegenheiten über die Vitzschitz-Lemberger Verbände in Sachen der Befangenheit des Generals Rozwadowski (Berichterstatter Senator Rintorski).

Sdingen.

Im Industrie- und Handelsministerium fand gestern eine Konferenz über den Hafenausbau von Sdingen statt. An der Konferenz nahmen teil: Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Riezabowski, der Wojewode Młodziejowski und der Seefahrts-General Zaruski.

N. P. N.

In der Sitzung des Obersten Rates der Nationalen Arbeiterpartei referierte der Abg. Popiel über die politische Lage der Abg. Chadański über Haushaltsfragen und der Abg. Janowski über soziale Angelegenheiten. Auf die Resolution soll die entscheidende Haltung der Berufsführer stark eingewirkt haben. Es heißt in der Entschließung u. a., daß die achtmonatige Politik der Mairegierung entgegen den Ankündigungen keine Besserung in der Lage der arbeitenden Klasse herbeigeführt habe. Die Regierung stehe der Leuerung ratlos gegenüber. Bezüglich der ober-schlesischen Politik verlangt die Entschließung Veränderungen in den Verwaltungsbehörden Oberschlesiens, eine schnelle Aenderung der Gesetzgebung und die Staatskontrolle über die Großindustrie, sowie eine vernünftige Wirtschafts- und Sozialpolitik. In der Frage der Arbeitslosigkeit wird die schnelle Ausarbeitung eines Programms gefordert mit der Feststellung, daß die von der Kommission ausgearbeiteten Selbstverwaltungsorgane den Forderungen der Nationalen Arbeiterpartei nicht entsprechen. Was die Außenpolitik betrifft, so wird schon der Gedanke an eine eventuelle Revision der Grenzen für ungeheuerlich gehalten und der Entschluß zum Ausdruck gebracht, jeden Fußbreit polnischer Erde bis zum äußersten zu verteidigen.

Wolfsplage bei Wilna.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Wilna: Die Bevölkerung des Kreises Sokol klagt über das fähne Vordringen der Wölfe in der dortigen Gegend, die selbst am hellen Tage in ganzen Rudeln in der Nähe der benachbarten Dörfer herumstreifen. Letztere haben die Wölfe in den Stellen des Dorfes Ostrowek große Verheerungen angerichtet, indem sie Schafe, Schweine und sogar Fellen angefallen und zerissen haben. Am Sonnabend ist ein Einwohner des Dorfes Ostrowek von Wölfen überfallen worden, konnte sich aber vor ihnen retten. Die Ortsbehörden planen eine große Wolfsjagd.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Januar.

Inventurausverkauf.

Sobald das junge Jahr in sieghaftem Glanze ins Leben tritt, naht die Zeit der Inventurausverkäufe. Hinter geschlossenen Läden hebt ein ewiges Treiben an, und mit wahrem Feuereifer beginnt der große Verkauf. Ach, und es ist nötig, solche ein Aufräumen zu veranstalten. Gar zu viele Dinge haben sich im Laufe des Jahres angesammelt, die einer gründlichen Durchsicht bedürfen. Da kommt zu manches zum Vorschein, was längst in Vergessenheit geriet oder in einsamen Ecken in Trüben, Schubladen und Kästen ein unbeachtetes Dasein führte. Und alle diese Dinge, alte und neue, brauchbare und unbrauchbare, wertlose und wertvolle, werden nun wieder ans Licht des Tages gezogen, geprüft, gereinigt, geordnet und — „unter Preis“ angeboten. Weithin deuten grelle, übergroß wirkende Schilder dem Kaufwilligen an, daß hier eine „Inventur“ stattfindet und sich ihm damit Gelegenheit bietet, preiswert zu kaufen. — Einige Wochen darauf, und alles Leben, auch das geschäftliche, fährt wieder in gewohnten Gleise.

Man hat das Menschenherz mit so vielen Erscheinungen des Lebens verglichen, in so viele Beziehungen zum Gang der Geschicke gebracht — sollte man es nicht auch wagen dürfen, es mit dieser Zeit der Inventurausverkäufe in Gemeinschaft zu bringen? Eines jedenfalls ist gewiß: jedes Menschenherz — und das rebellierendste zumeist — bedarf zeitweilig der gründlichen Aufräumung. Wie oft bietet sich Gelegenheit dazu! Danksagung, Totenfest, Silvester, ja, und wenn man es ernst nehmen will, auch täglich. Immer wieder spürt es dann der sich prüfende Mensch, wie hilflos und bedürftig er vor dem Angesichte des großen Gottes ist, der auch das Dunkel des Herzens durchdringt. Als wir klein waren, beteten wir mit andächtiger Inbrunst: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, niemand soll drin wohnen als Jesus allein!“ Darüber sind wir groß geworden, haben das Beten längst verlernt und stimmen heute gar mit ein in den Schmähspruch der Spötter. Um die ernst so blühende Wohnung des Herzens aber legte sich mählich und fest ein Spinnwebdickes, während drinnen viel tausendfaches Gerümpel sein nutzloses Dasein verbirgt. Ob wir nicht doch wieder die Reinheit des Herzens erschaffen? Dann fest zugepackt und mit Gottes Hilfe gründlichen Rehrans gemacht!

Evangelisch-kirchliches Jugendwerk in Zinsdorf.

Am Sonntag, 9. d. Mts. wurde in Zinsdorf, Kr. Schubin, die Einweihung des nunmehr fertiggestellten Heimes „Evangelisch-kirchliches Jugendwerk“ begangen. Schon früh am Morgen wurde die Festgemeinde durch Posaunenchoräle begrüßt. Den lebhaftesten Anteil an der Feier nahm naturgemäß die Zinsdorfer Gemeinde selbst mit ihren blühenden Jungmädchen- und Jungmännervereinen. Aber auch aus den umliegenden Gemeinden waren Gäste erschienen.

Der Festgottesdienst begann um 9 1/2 Uhr in der würdig geschmückten kleinen Dorfkirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Generalsuperintendent D. Blau hielt die Predigt über das Thema „Christenleben ein Dienst“, im Anschluß an das Schriftwort Röm. 12, 4-6. Die Gaben, die uns und besonders der Jugend für den Dienst an der Kirche geschenkt worden, sind gleichzeitig Aufgaben und können nur gelöst werden durch die rechte Eingabe.

Nach dem Gottesdienst vollzog sich der Akt der Einweihung des dicht neben der Kirche gelegenen, schlichten, aber architektonisch zweckmäßig gebauten Hauses. Posaunenchoräle und Gemeinbesingen verstärkten den Eindruck der großen Freude und des Dankes, daß die evangelische Kirche nun ein Haus hat, in dem sie Diakonissen, Gemeinbehelfer und Vereinsleiter heranzubilden kann. Schon sind 17 junge Männer im Heim anwesend, die den Willen haben, ihrer evangelischen Gemeinde und der großen kirchlichen Arbeit zu dienen, und dort in verschiedenen Kursen ihre Ausbildung erhalten. Nach einem kleinen Festessen im schönen, geräumigen Gemeinbesaal fand noch einmal eine Feier in der Kirche statt, die vor allen Dingen der Jugend klar machen sollte, was das neue Werk will. Der Leiter des Heimes, Pastor Dinkelmann, sprach zunächst über die Geschichte des jungen Heimes und erzählte, wie Pläne und Gedanken in ihm gereift seien. Studiendirektor D. Schneider überbrachte die Grüße des evangelischen Landesverbandes für die weibliche Jugend, für die das Heim besonders als Freizeithaus mit bestimmt ist, und sprach von dem großen Trost, den Gott seiner Gemeinde immer wieder schenkt, wenn er ihr aus großer Not hilft und ihr die Wege ebnet und alles für sie vorbereitet. Als Vertreter des Landesverbandes der evangelischen Jungmännervereine sprach Geh. Rat D. Stiemler. Er zeigte der Jugend, die in Zinsdorf arbeiten lernen und wirken will, das große Ziel, das jede ernsthaft wollende Jugend haben und nach dem sie immer streben muß.

auch wenn es oftmals ihren Blicken zu entschwinden scheint. Weil das Jugendwerk der gesamten Kirche und allen evangelischen Gemeinden gemeinsam zu eigen ist, brachte Pastor Kammel als Vertreter des Landesverbandes für Innere Mission dessen Segenswünsche für die neue Arbeit, die auch in den Rahmen der Inneren Mission gehört. Die Jugend mit ihren Posaunen und vierstimmig vorgetragenem Gesängen verschönte die schlichte Feier, die nicht in großen Worten und Redensarten prunkte, sondern ernst und klar von Aufgaben, von Zielen sprach.

Das Haus bietet Raum für 20 junge Leute, die für die kirchliche Arbeit vorgebildet werden, kann aber auch zur Not größere Scharen aufnehmen, wenn Tagungen und Freizeiten dort veranstaltet werden sollen.

Die Steuerzahlung in Naturalien.

In Verfolg der kürzlich gemeldeten neuen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Zahlung von unmittelbaren Steuern usw. in Naturalien gibt das Finanzministerium im „Monitor Polski“ folgenden die Preise bekannt, die bei der Abnahme von Getreide an Zahlungsstatt für die zweite Hälfte November und die erste Hälfte Dezember 1926 angerechnet werden. Es werden in Ploch je 100 Kilo berechnet in der Wojewodschaft Pommern: Roggen 38, Hafer 32; in Posen: Roggen 39, Hafer 33; in Schlesien: Roggen 42, Hafer 34.

Tollwulfälle in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember v. Js. sind in der Wojewodschaft Posen Tollwulfälle in 16 Kreisen, 29 Gemeinden und auf 38 Gehöften festgestellt worden, und zwar Bromberg 2, 4, Gnesen 3, 3, Goßn 2, 2, Inowroclaw 1, 1, Jaroschin 3, 4, Koschmin 1, 1, Obornik 4, 4, Adelnau 1, 1, Pleschen 2, 3, Posen 1, 1, Rawitsch 1, 1, Strelno 1, 1, Wogrowitz 2, 2, Witkowo 2, 2, Wreschen 1, 1 und Wirsis 1, 1.

Agel de Br'eh.

Wie bereits mitgeteilt, spricht am Montag, 17. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses der bekannte Chefredakteur des „Kewaler Boten“, Agel de Br'eh, über „Persönliche Eindrücke aus Sowjetrußland“. Der Vortragende, ein ausgezeichnete Redner, ist von der Historischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Kultur- und Wissenschaftsausschuß eingeladen worden. Er gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Baltischen Staaten und spielt in Estland innerhalb der deutschen Minderheit eine führende Rolle. Er ist gleichzeitig einer der besten Kenner Sowjetrußlands und gilt in Europa als Autorität auf diesem Gebiet. Der Vortragslauf der Karten beginnt heute in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Karten zu 2 und 1 Ploch. (Siehe auch die Anzeige.)

Lan lebigkeit in der Thorner Niederung.

In der Thorner Niederung sind in den letzten Jahren eine ganze Anzahl Jubelhochzeiten gefeiert worden. Nachdem im Jahre 1914 das Ehepaar Rose in Ziegelwiese die Eiserne Hochzeit feiern durfte, war im Jahre 1926 dem Ehepaar Lewis in Amthal das gleiche Glück beschieden. Beide Paare erfreuen sich auch heute noch ihrer gesegneten Gesundheit. Am 18. 1. 1927 wird fern von der Heimat das Ehepaar Dahlmann, das aus Pensa stammt, die Diamantene Hochzeit feiern. Das gleiche Jubelfest begeht am 15. Januar 1927 in Pensa das Ehepaar Ferdinand Leskau, das einer alten Familie der Niederung angehört. Von 1912 bis 1926 sind in der Thorner Niederung nicht weniger als neun Goldene Hochzeiten gefeiert worden. Die meisten von diesen Jubelpaaren sind in der schönen alten Gursker Kirche getraut worden. Eine Eiserne Braut stellte die Frage, welche Hochzeit nun komme, und wenn sie noch drei Jahre wartet, dann wird diese Frage doch beantwortet werden müssen, dann gibt es ein ganz seltenes Fest.

Die nächste Stadtvorordnetenitzung findet morgen, Mittwoch, nachmittags 6 1/2 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

- Wahlen; Antrag wegen eines Darlehns bei der Bank Gospodarska Krajowego zum Bau von Wohnhäusern; unentgeltliche Abgabe von staatl. Grundbesitz zu Straßen, Plätzen usw.; unentgeltlicher Anschluß von 2 Bahnhöfen nördlich vom Bahndamm zwischen Station Posen-Großberdamm und Posen-Ost; Genehmigung des Richtlinienplans der Verbindungsstraße zwischen Wolynsko und Duga in Biniary; Genehmigung der Abrechnung der Posener Messe für 1926; Genehmigung der Jahresrechnung des Gutes Raramowice für 1926.

scheint doch nicht ganz auf den Kopf gefallen zu sein, Coombes.

Das Zimmer war groß und hoch und von einem früheren Mieter als Atelier benutzt worden. Sir Lucien hatte das Oberlicht wieder zumauern lassen, doch das Podium, zu dem zwei Stufen hinaufführten, anscheinend für das Modell bestimmt, war geblieben. Jetzt befanden sich dort mehrere Bücherregale, und vor einem breiten Fenster hing ein blauer Samtvorhang.

Kerry zog die Portiere zur Seite und öffnete beide Fensterflügel. Er hatte einen Ausblick auf die Dächer der Albemarle Street. Die grauen Wollen des Winterhimmels verhüllten Sterne und Mond. Aber ein schwaches Dämmerlicht machte es möglich, die häßliche Umgebung zu unterscheiden.

An der einen Seite befand sich ein großer Regenwassertrog, an dessen Rand eine wankende Leiter stand. Ueber ihm erstreckten sich eine Reihe eiserner Ballustraden und Leitern, die einen Teil der Notausgänge des angrenzenden Gebäudes bei Feuergefahr bildeten.

Gleich oberhalb hiervon sah man einen vorspringenden Giebel, der zwei schmale Fenster zeigte, die den wahrnehmenden Kerry wie ein Paar wachsame Augen anzustarren schienen.

Er trat auf das Dach hinaus und sah prüfend um sich. Oberhalb des Regenwasserbehälters lief die dunkle Gasse, der obere Rand der Arkade, die die Albemarle Street mit der Old Bond Street verbindet; nach der anderen Seite breitete sie das Netz der Feuerleitern aus.

Durch die breite Dachrinne ging er in der Richtung der Kazmashschen Wohnung weiter, und Coombes sah ihm vom Fenster aus nach. Als Kerry das an der Nordseite liegende Fenster, das seine Aufmerksamkeit erregt hatte, erreichte, kniete er nieder und ließ den Strahl seiner Laterne durch die Scheibe fallen.

Er sah eine Art kleines Magazin, das eine Anzahl Warenballen enthielt. In der Nähe des Fensters stand ein grobgearbeiteter Tisch, und auf ihm lagen eine Anzahl Päckchen, die, nach dem Äußeren zu urteilen, mit Zigaretten gefüllt zu sein schienen.

Ein kurzer Blick genügte Kerry festzustellen, daß das Fenster nicht verschlossen war. Er legte die Laterne neben

ermittlung eines Zugkredits zur Kostendeckung des neuen Gasbehälters; Bewilligung eines Zugkredits zur Deckung der Explosionschäden; Antau von Parzellen am Schling.

Meisterprüfungen. Zu den bevorstehenden Meisterprüfungen für Handwerker teilt die Handwerkskammer folgendes mit: Die Prüfungen finden im März 1927 statt. Anträge um Annahme zu den Prüfungen sind bis zum 15. Januar spätestens an die Handwerkskammer zu richten unter Beifügung eines kurzen selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Geburtscheins, eines Zeugnisses über die abgelegte Gesellenprüfung und eines Führungszeugnisses. Für alle Handwerker ist die Nachweisung einer dreijährigen praktischen Berufstätigkeit erforderlich, dagegen für Bauhandwerker, Schmiedefeuerer und Elektrotechniker mindestens einer fünfjährigen praktischen Gesellentätigkeit. Es sei hierbei bemerkt, daß demnächst ein neues Gewerbegesetz in Wirksamkeit treten wird, durch das das Prüfungssystem bedeutende Verschärfungen erfahren wird, weshalb eine baldige Anmeldung zu den unter bisher üblichen Bedingungen stattfindenden Prüfungen empfehlenswert ist.

Abänderung des Termins zur Zahlung der Grundsteuer. Die Grundsteuer ist gegenwärtig in zwei Raten zahlbar, zwischen dem 15. März und 15. April und zwischen dem 15. Oktober bis 15. November. Infolge der Verlegung des Etatsjahres wird auch eine Verchiebung der Zahlungsfrist der ersten Rate der Grundsteuer auf die Zeit vom 15. Februar bis 15. März erfolgen. Die Zahlungsaufforderungen werden in der zweiten Hälfte des Januar den Pflichtigen ausgestellt werden.

Übernahme der Eisenbahnlinie Ralety—Podzamcze (Kr. Wilhelmsbrück). Am 7. d. Mts. ist auf der neu erbauten Eisenbahnlinie Ralety—Podzamcze der Güterverkehr mit 12 Paaren Zügen aufgenommen worden. Die böllige Freigabe der Linie für den Passagier- und Güterverkehr erfolgt am 15. Januar.

Todesfall. In der Nacht zum Montag starb der Rat bei der hiesigen Wojewodschaft Felix Kiedban.

Vorsicht vor fliegenden Kohlenhändlern! Den Umständen, daß die wenigsten Käufer von Kohlen über eine Waage verfügen und das Gewicht nachprüfen zu können, machen sich betrügerische fliegende Kohlenhändler in ganz unerhörter Weise zunutze. So erstand gestern eine Frau aus der Grabenstraße 2 Zentner Kohlen. Da ihr hinterher die „Menge“ der Kohlen verdächtig vorkam, wog sie nach und stellte fest, daß an jedem 3 Zentner gegen 30 Pfund fehlten!

Glück im Unglück hatte eine Frau Kujawa aus der Mitterel 8 die gestern nachmittag auf dem Betriebsplatz von einem auswärtigen Fuhrwerk überfahren, aber wie bald darauf im Stadtkrankenhaus festgestellt wurde, am rechten Beine nur ganz leicht verletzt wurde, sodas sie sofort wieder entlassen werden konnte.

Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern aus einem Geschäft Bierzbięce 46 (Kr. Ritterstraße) von einem Manne ein Damenuhu; aus einem Geschäft in der Gr. Berdstr. 48 von zwei Ladenbuben zwei Frauenhemden im Werte von 11 Zl.; von einem zum Wochenmarkt in St. Lazarus fahrenden Schlächermagen zwei geschlachtete Rälber im Werte von 90 Zl.; vom Boden des Hauses ul. Szolajna 21 (Kr. Friedenstraße) 1 Paar Kutischgeschirre im Werte von 50 Zl.; aus einer Wohnung ul. Podolska (Kr. Bestalienstraße) in Solatsch durch Einbruch goldene Uhren, Ketten und Ringe im Gesamtwerte von 1000 Zl.

Vom Bartheshochwasser. Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 3.06 Meter, gegen + 2.96 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel 5 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag 13. Januar. Evang. Verein junger Männer, 7 1/2 Uhr: Gesangstunde. 8 1/2 Uhr: Dis-Besprechung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Katze, 10. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkte waren die Preise sehr niedrig. Butter, die sehr reichlich vorhanden war, kostete 1.80. Auch Eier waren reichlich vorhanden, jedoch kosteten sie noch immer 3.00—3.50 Zl. Gemüse ist schon ziemlich knapp; Kohl kostete 10—20 gr der Kopf.

Tom Jack

Ist da. Ein besonderer Typ!

Bei der ersten Begegnung erkennt Ihr ihn!!!

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kofain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sax Rohmer.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Er befaßl Ihnen?“ Die entblöhten Zähne schimmerten, und die auf Coombes gerichteten stahlblauen Augen schienen sämtlich Funken zu sprühen. „Befahl Ihnen! Ich frage Sie hier nur eins, Wachtmeister Coombes: Wer leitet die Untersuchung dieser Mordfache?“

„Nun, ich dachte Sie.“

„Sie dachten?“

„Nein, Sie sind damit beauftragt.“

„Ich? Nun gut... Sie sagten also...“

„Ich sagte, daß ich nach der Küche ging.“

„Nein, nein! Davor! Etwas von befehlen.“

Der bebauernswerte Coombes lächelte ergreifend.

„Ich bitte Sie, Herr Kommissar,“ entgegnete er, den zornflammenden Blick seines Vorgesetzten ruhig erwidern, „als Mann zu Mann: Was konnte ich tun?“

„Sie können aufhören, zu grinse!“ schnaubte Kerry.

„Zum Donnerwetter!“ Er durchquerte einige Male stürmisch den Raum. „Fahren Sie fort, Coombes.“

„Es gibt nichts mehr zu berichten. Ich blieb in der Küche, und der Beamte des Ministeriums blieb hier ungefähr eine halbe Stunde allein.“

„Allein?“

„Herr Unterkommissar Whiteleaf verweilte im Schlafzimmer.“

„War ihm das vielleicht auch befohlen?“

„Ich glaube, ja. Er schien dem anderen als Führer zu dienen.“

„So,“ brummte Kerry unwirsch. „Als Führer! Haben Sie irgendeine Wohnung, womit der Mann sich hier beschäftigt?“

„Er öffnete das Fenster.“

„Das ist ja höchst komisch. Genau daselbe, das auch in meiner Absicht liegt. Der gute Mann aus Whitehall

sich und brachte die Hand zwischen Sims und Fenster und schob es langsam in die Höhe, wobei er feststellte, daß dies fast geräuschlos vor sich ging.

Dann nahm er die Laterne wieder zur Hand, blühte sich und kletterte auf den Tisch. Dieser schwankte leicht unter seinem Gewicht. Ein Bein des Tisches war kürzer als die anderen. Kerry stieg so leise wie möglich auf den Boden und löschte unmittelbar darauf das Licht der Laterne. Ein schwerer Schritt erscholl — anscheinend kam jemand die Treppe hinauf —, und plötzlich erschien ein Lichtkreis auf der Mattscheibe der Tür.

Emfig lauernd blieb Kerry stocksteif stehen.

„Wer ist dort?“ erscholl die Stimme des Beamten, der vor Kazmashs Wohnungstür postiert war.

Der Kommissar gab keinen Laut.

„Ist dort jemand?“ fragte die Stimme wieder.

Der Lichtkreis verschwand, der wachsame Schutzmann ging durch den Korridor und inspizierte die übrigen Geschäftsräume. Aber das Licht hatte lange genug das Mattglas erhellt, Kerry die Worte lesen zu lassen, die mit großen schwarzen Buchstaben auf die Scheibe gemalt waren. Sie standen vor seinen Augen natürlich verkehrt und lauteten:

SINABUG
NETTERAGIC
YOC

Früh morgens gegen sieben Uhr wurde Margarete Halley von ihrem noch verschlafenen aussehenden Mädchen geweckt. Sie richtete sich im Bett auf und, die Lampe des Nachttisches anzündend, warf sie einen Blick auf die ihr überreichte Karte. Sie las:

Kerry,
Kommissar der Kriminalpolizei,
New-Scotland Yard, SW. 1.

„Lieber Himmel,“ bemerkte sie schläfrig. „Welch ein entsetzlich früher Besuch! Ist das Bad bereits angerichtet, Jane?“

„Ich glaube nicht,“ erwiderte die Gefragte, eine einfache, nicht mehr junge Frau, der Typ eines almodischen Dienstmädchens. „Aber ich werde gleich dafür sorgen.“

„Gut. Sage dem Herrn Kommissar, daß ich ihn nicht lange warten lassen werde.“ (Fortsetzung folgt.)

□ Bunt, 10. Januar. Zum Besten des Siedenhaus...

* Punt, 10. Januar. Ein hiesiger Bürger hatte kein...

* Kowitz, 10. Januar. Da bei einem erschlagenen Hunde...

* Reichmar, 9. Januar. In einem Unfall mit tödlichem...

* Birsh, 10. Januar. Der heutige Wochenmarkt war gut...

* Grubens, 10. Januar. Erhängt hat sich in der Nacht...

* Konit, 10. Januar. In der Fallschmüngerangelegenheit...

* Konit, 10. Januar. In der Fallschmüngerangelegenheit...

Dom Uruguay-Strom.

Robert Jacques veröffentlicht in Nr. 51 des Frankfurter...

R. sein sollte und von dem er auch eigenhändig geschriebene Briefe...

* Thorn 6. Januar. Im Vorjahre sind mehr Steuern...

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Warschau, 9. Januar. Auf der Straße Warschau-Danzig...

* Warschau, 10. Januar. Vor einigen Tagen verhaftete die...

* Lohz, 10. Januar. Hier wohnte vor einigen Jahren ein...

* Der gültige Schrein. Ein Jahrbuch für gute Leser und...

Büchertisch.

* Der gültige Schrein. Ein Jahrbuch für gute Leser und...

Empfehlen zur Anschaffung: Kontorkalender 1927

2seitig bedruckt auf Papier gezeugt, Preis 1 Zloty.

Buchhdlg. d. Deutschna Concordia Sp. Ak. Poznan, Zwierzyniecka 6.

ehemaligen Lebens aus jener Zeit erhalten hat. Von Santo...

Die letzten Wohnungen der Kolonisten sind Hütten aus...

Wettervorhersage für Mittwoch, 12. Januar.

Berlin, 11. Januar. (R) Weiterhin mild und trübe...

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Bezugsentgelt...

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1/2 Uhr.

G. S. in S. Die Zurückziehung der Rente ist in dem ange...

Radialender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 12. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 1.30-2: Gottesdienst der Pa...

Breslau (322,6 Meter). 4-5.30: Unterhaltungskonzert.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 12-1: Mittagstisch.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 13. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den...

Breslau (322,6 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert.

München (535,7 Meter). 12.30: Schallplattenmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik.

Radiohörer!

Keine anderen Radiolampen bieten eine so grosse Auswahl...

Genauere Weisungen und technische Angaben findet Ihr in den...

Löten und ledern.

Um unseren Korrektoren zu ärgern und unseren Lesern ein...

Duden (das maßgebende Wörterbuch der Rechtschreibung...

Man soll nicht wider den Stachel löfen, wenn er Duden...

Man soll nicht wider den Stachel löfen, wenn er Duden...

Man soll nicht wider den Stachel löfen, wenn er Duden...

Man soll nicht wider den Stachel löfen, wenn er Duden...

Sidol reinigt Metalle, Fensterscheiben, Spiegel, Glas blendend und Marmor.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, den 11. Januar: „Marta“.
Mittwoch, den 12. Januar: „Das Dreimäderlhaus“.
Donnerstag, den 13. Januar: „Margier“ von Górski. (Pre-
miere.)
Freitag, den 14. Januar: „Die schöne Helena“. (Ermäßigte
Preise.)
Sonabend, den 15. Januar: „Margier“.
Sonntag, den 16. Januar, 3 Uhr nachm.: „Lodca“. (Erm.
Preise.) Abends: „Paganini“.
Montag, den 17. Januar: „Margier“.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm
bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki
von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand
eingelassen.

Teatr Pałacowy, Poznań, pl. Wolności 6.

Von heute, Dienstag:
**Die Moral
der Strasse**

Riesiges Drama aus dem Großstadtleben
in 10 Akten.
Hauptrollen:
Werner Krauss, Margarete Kupfer, Ernst Hoff-
mann, Johann Riemann, Mia Pankau, Evi Eva.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 9. Januar. Die Arbeiter Leon Starbiński und
Czesław Dobrowolski sind bei der Helena Adamczewska im
Oktober v. J. eingebrochen und haben Wäsche und 30 Zl bar ge-
stohlen. Die 6. Strafkammer verurteilte Starbiński zu
1½ Jahren Zuchthaus, Dobrowolski zu 1 Jahr Zuchthaus.
Starbiński wurde sofort verhaftet.
* Posen, 10. Januar. Die Brüder Czesław und Ignacy
Golas aus Bronke hatten im April 1924 auf einer Station in
der Nähe von Posen einen Streit mit dem Postknecht. Der
Streit nahm so heftige Formen an, daß der erste Stationsbeamte
T. den Streit zu schlichten versuchte. Dafür überfielen die Brüder
ihn, verprügelten und verwundeten ihn. Das Gericht verurteilte
den einen G. zu 8 Monaten, den anderen zu 5 Monaten Gefängnis
und 3000 Zl. Schmerzensgeld.

Große Auswahl eleganter Pariser und Wiener Modelle in
TEE- und BALLKLEIDERN empfiehlt

Für Bestellungen nach Mass eigenes Atelier!

Fr. Zieliński

Poznań, ul. Kantaka Nr. 1.
Telephon 1128.

Feine englische Mass-Schneiderei für Damen und Herren. Ersklassige Fachkräfte.

Ritter- und Landgüter

von 200 bis 3000 Morgen mit gutem Boden für ernsthafte u.
kapitalträchtige Reflektanten werden zu kaufen gesucht.
Gefl. Anmelde- nebst Beschreibung und Verkaufsbedingungen
erb. a. d. Kommissionsgeschäft Jag. Poznań, Katarzajata 10 I.

Düngerkalk in jeder
Form

ff. gemahlten kohleisuren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
Kalkasche

empfehlenswert:

Gustav Glaetzner

Poznań 3, Mickiewicza 36.
Telephon 6580. Gegr. 1907.

Rohe FELLE

Füchse, Marder, Jitis, Fischotter
Eichhörnchen, Hasen, Kanin,
sowie alle anderen Sorten Felle, fernere

Rosshaare u. Wolle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

**A. Rachwalski, Felle-
handlung,**

Poznań, Grochowe Łaki 5 (früher Südstraße),
Eingang im 2. Hofe.
Telephon 5537. Telephon 5537.

Gut erhaltene

Herrenzimmereinrichtung

zu kaufen gesucht. Offert. an die Geschf. d. Bl. unter 161.

Arbeitsmarkt

Von Dominium Belencin (Posn) pow. Wolsztyn
werden gesucht:
1. Zum Antritt am 1. April d. J. ein tüchtiger, fleißiger

Gutschmied,

der beste mehrjährige Zeugnisse über seine Fähigkeiten besitzt
2. Zum Antritt am 1. Juli ein

Brennereiverwalter,

der in seinem Fach gründlich erfahren ist, nebenbei die elektr.
Anlage versteht und der, während der Brennereibetrieb ruht,
in der Landwirtschaft tätig sein muß. Nur ganz einwand-
freie Bewerber mit den besten Empfehlungen kommen in Frage.
Melbungen werden nur schriftlich verlangt, Vorstellung
nur auf Wunsch.

Suche deutsch-evangelischen

Zorstilehrling

für meinen Forstbeamten zu mögl. bald. Antritt; 1300 Morgen
Wald. Bessere Schulbildung bevorzugt.

C. Förster, Bronikowo, pow. Smigiel.

Suche für ein **Mühengetüchtigen, unverheirateten,
großes, intensives evang. ersten**
Beamten.

Derselbe muß mind. 10 Jahre Praxis haben und in ähnlichen
Wirtschaften tätig gewesen sein. Gehalt und Lohntiere nach
Übereinkunft. Spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen. Antritt
1. April od. auch früher. Off. an d. Geschf. d. Bl. unter 160

Zum 1. 4. für m. 1200 Mrg. gr. Gut ein d. poln. Spr. in Wort
u. Schr. voll. mäch., unberh., ev., nicht u. 28 J. alter, erstkl.

Beamter gesucht,

der u. m. Disz. auf schwerstem Boden bei stark. N.-bau selbst-
ständig zu wirtschaften versteht. Bild, Zeugnisabschr., Beding.
vor ev. Vorstellung einreichen an

**Okonomierat Peschken,
Podobowice** Post-
und Bahnstation.

Abendbesuch kann sich ein schon in der Landw. tätig gewes.
am liebsten Winterschüler mit poln. Sprachkenntn.
s. weit. Ausbildung ohne gegenf. Berg. melden.

Wirtschaftler

mit 2 Scharwerkern wird für 1 Vorwerk gesucht. Nur
solche, die schon in solcher Stellung tätig waren, wollen sich
melden und Zeugnisabschriften einreichen an

**Frau Maria Schoepke,
Her. schaft Lomnica, pow. Nowy Tomyśl.**

Zum 1. April 1927 wird ein fleißiger, energischer
Pferdevogt gesucht.
Dom. Brody.

Deutsches Unternehmen sucht sofort einen

Laufjungen

ans anständ. Familie. Melb. unt. 148 an die Geschf. d. Bl.

Deutsches Unternehmen sucht

perfekte Steno'ypistin.

Bewerbungen unter 157 an die Geschf. d. Bl.

Stellengesuch:

Deutsch-polnisch-franz
**Korrespondent und
Buchhalter**

sucht Stellung. Gefl. Ang.
u. F. M. 158 an die Geschf.
d. Blattes erb.

Franzose,
deutsch sprechend, besorgt franz.
Korr.spond. u. f. w. Off. u.
154 a. die Geschf. d. Bl. erb.

Wirtschaftsbeamter,

Oberschleifer 11 Jahre praktisch
tätig auf intensiven Gütern in
Schlesien, mit besserer Hoch-
schulbildung, firm in allen
Zweigen der Landw. bew. mit
den neuesten Wirtschaftsmethod.
perfekt des Polnischen in Wort
und Schrift, in ungeländiger
Stellung, der sich auf frühere
Prinzipale berufen kann, sucht
Stellung als verheirateter Be-
amter zum 1. 4. oder später.
Angebote unter S. M. 142
an die Geschäftsstelle erbeten.

**Jung. geb. Mädchen, 22
J. alt evang., musikalisch, die
singen u. baden kann sucht vom
1. 2. 27 od. später Stellung
als Stütze
der Hausfrau**

in Stadt- oder Landhaushalt.
Ang. unt. Nr. 155 an die
Geschäftsst. d. Blattes erb.

Förster,

ledig, m. g. Zeugn., sucht vom
1. 4. 27 Stelle als Verheirateter.
Im Forstfache sowie Buchföhr-
ung best. bel. Der dtsch. u.
poln. Spr. in Wort u. Schrift
mächtig. Off. an Zarząd leśny
Majętn. Szymankowo, pow.
Oborniki.

**Ober-
schweizer,**

der im Dezember 1926 aus
Deutschland kam, sucht z. 1. 4. 27
Stellung, mit nur besten Zeug-
nissen, 3 eigene Hilfskräfte vor-
handen. Zuschriften erbiten an
Rudolf Rist, Kurów, pocz.
Ociaz, pow. Ostrow, Poz.

Schmiedegeselle,

25 J. alt, sucht z. 1. 4. 27
Stellung, mögl. auf Dominium.
Richard Hoffmann, Jezie-
rzyce loscielne, poczta
Arzylo Nowe, powiat
Cezno.

Ankäufer u. Verkäufer

Benzolmotor

10—12 P. S., gebraucht, gut
erhalten zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis an
W. Bell, Poznań,
Górna-Wiła 71, IV. Stg.

Eine Dezimalwaage

mit Hundstücken und ein
Ressel

ca. 200 Mrg. Inhalt zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis an
W. Bell, Poznań
Górna-Wiła 71 IV.

Rittenbreiter,

einige Wagonladungen,
blank, 15 mm. preiswert
abzugeben. Tartak Lub-
wifowo p. Mołna.

**Oldenburger
Hengst,**

angekört für 1927, dunkelbraun,
deckt sehr sicher, gute Nachzucht,
bestes Reit- und Wagenpferd,
sofort zu verkaufen.
Offerten unter A. G. D. 147
an die Geschäftsstelle d. Bl.



Hauptner's Schermaschinen
für Pferde, Rindvieh u. Schafe
Pferde- und Viehscheren
sowie Ersatzteile, Ohrmarken
u. -Zangen, Schweinejahn-
zangen, Zigaretten usw. Hühner-
ringe (Bellu.)
empfehlenswert zu billigsten Preisen
ED. KARGE,
Poznań, ul. Nowa 7/8
(gegenüber der Disconto-Ges.)

Kleiner Hebräischer

preiswert zu verkaufen (Hä-
bin). Poznań, Waly Ja-
gelięty 3, part. rechts.

**Verband für Handel
und Gewerbe**

Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle
befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Kv. Veroinshaus, Wokzelle)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Schmiedegeselle,

25 J. alt, sucht z. 1. 4. 27
Stellung, mögl. auf Dominium.
Richard Hoffmann, Jezie-
rzyce loscielne, poczta
Arzylo Nowe, powiat
Cezno.

Tagung der WLB.

Der Vorverkauf für d. Eintrittskarten zur Aufführung d.
Freischütz

hat begonnen.
Geschlossene Vorstellung nur für Mitglieder d. WLB.

Preise der Plätze: 10, 7, 4, 50 und 2, 50 Zl. Be-
stellungen unter gleichzeitiger Einzahlung des
Betrages zuzügl. 50 gr. Portokosten an:

Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Bei der starken Nachfrage ist Vorausbestellung
zu empfehlen.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 Zl.

Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe

POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

m. elektr. Licht, Nähe d. Alt.
Marktes, z. 1. Febr. od. auch
bald zu vermieten. Näh. b.
Kuligowska Jan.,
Szyperska 3, links Eing. pt.

Möbl. Zimmer

gesucht (als Alleinmieterin)
bei anständiger deutscher Fa-
milie. Nur Off. mit genauer
Angabe und Preis unter 151
a. d. Geschf. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer, unge-
generierter Flureingang, voll
sof. z. verm. Dunzel, Poznań,
Grunwaldzka 25, I. Aufg., 3 Et.

**Möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer**

m. Balkon, elektr. Licht, Zent-
ralh. u. fließendes Wasser sof-
zu vermieten. Poznań, Je-
katarzajata 20, 1. Et. II.

1 Zimmer

mit Klavier für jung. israel.
Fraulein, im Zentr. d. Stadt
(Nähe d. Alten Marktes), vom
15. 1. 27 entl. später gesuch-
t. Off. unt. 152 a. d. Geschf.
d. Bl. erbeten.

Centralna Drogerja
J. Czepczyński, Poznań.
Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.
Billigste Bezugsquelle!
Grösste Auswahl in
Parfümerien.

Die Verhandlungen um eine neue deutsche Regierung.

Eine Regierung Curtius.

Berlin, 10. Januar. (B. L. V.) Die Bemühungen um die Neubildung der Regierung sind am Montag vormittag wieder aufgenommen worden.

Berlin, 10. Januar. Alle heutigen Besprechungen sind zunächst informativer Natur. Der Reichspräsident will nur Auffassungen hören, die es ihm ermöglichen, die Entscheidung über die Frage des kommenden Kanzlers zu treffen.

Das Hauptziel der gegenwärtigen Regierungsbildung (ebenso wie das aller bisherigen) gilt selbstverständlich der Schaffung einer Mehrheitsregierung auf breiterer Grundlage.

dieses Ziel bei der augenblicklichen Zusammenziehung des Reichstages nicht erreichbar sein, so dürfte diesmal die Auflösung des Reichstages ernsthafter als bisher erwogen werden.

Für den Fall, daß die heutigen Vor- und Nachmittagsbesprechungen mit den Parteiführern nicht von vornherein die Aussichtslosigkeit einer Kandidatur Curtius ergeben sollten, beabsichtigt, wie wir hören, der Reichspräsident in den Abendstunden den Reichswirtschaftsminister Curtius zu empfangen.

Betraung von Dr. Curtius.

Berlin, 11. Januar. (R.) Zu der Beauftragung Dr. Curtius' mit der Kabinettsbildung erklärt die Deutschnationale Volkspartei, man werde mit der Deutschnationalen Partei eine feste Regierung bilden können.

Dr. Curtius gegen falsche Gerüchte.

Berlin, 11. Januar. (R.) Ein Vertreter der 'Täglichen Rundschau' hat mit Dr. Curtius eine Unterredung gehabt, in der Curtius u. a. sagte: 'Seit meiner ersten Besprechung mit dem Herrn Reichspräsidenten habe ich daran festgehalten, eine Regierung zu bilden, die alle zufriedenstellt.'

Dr. Gessler und eine Rechtsregierung.

Berlin, 11. Januar. (R.) Der demokratische Zeitungsdienst sagt zum Schluß über die Rechtsregierung: Die Freunde der Rechtsregierung rechnen mit einem Verbleiben Gesslers in der Rechtsregierung, das heißt jedoch, die Regierung ohne Gessler gemacht zu haben, denn er habe ja schon einmal erklärt, daß er an einer Rechtsregierung nicht teilnehmen werde.

Einigung in der sächsischen Regierungsfrage.

Dresden, 11. Januar. (R.) Gestern abend fand eine interfraktionelle Sitzung im Landtag statt, über deren Ergebnisse folgender Bericht ausgegeben wurde: An der heutigen interfraktionellen Sitzung nahmen Vertreter der alten sozialdemokratischen Partei Sachsens, der Wirtschaftspartei, der Volkrechtspartei, der Demokraten und der deutschen Volkspartei teil.

Der Landtag tritt am heutigen Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Wahl des Ministerpräsidenten.

Fabrikbrand in der Pfalz.

Neumarkt (Oberpfalz), 11. Januar. (R.) Gestern abend entstand in der Federhalterfabrik Donhauser u. Co. in Neumarkt ein Großfeuer, das wahrscheinlich auf eine Explosion im Lachraum zurückzuführen ist.

Aus anderen Ländern.

2 Todesopfer bei einem Großfeuer in Toulon.

Paris, 11. Januar. (R.) In Toulon brach in einem Wohnhaus ein Brand aus, durch den das ganze Gebäude zerstört wurde. Ein Blinder stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße und blieb dort zerschmettert liegen.

England verlangt Wiederstellung normaler Zustände in Sankau.

London, 11. Januar. (R.) Das Mitglied der britischen Gesandtschaft in Peking, O'Malley, trifft morgen in Sankau ein. Seine Mission soll darin bestehen, den Kantoneser Behörden zu erklären, daß die Wiederherstellung normaler Zustände in der britischen Konzessionszone unbedingt nötig sei.

Trauergottesdienst in Montreal.

London, 11. Januar. (R.) Wie aus Montreal gemeldet wird, findet morgen ein Trauergottesdienst für die Opfer der jurchischen Kataklysmen statt.

Entsendung amerikanischer Truppen nach China. Washington, 10. Januar. (R.) Das Marineministerium teilt mit, daß 300 Marineinfanteristen unverzüglich nach China entsendet würden.

Große Feuersbrunst auf den Philippinen.

Manila, 11. Januar. (R.) Im Bezirk Londo wurden durch ein Großfeuer 1500 Häuser zerstört. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen gewesen.

In einem Satz.

(R.) In der sächsischen Regierungsfrage ist eine Einigung zwischen der alten sozialdemokratischen Partei Sachsens, der Volkrechtspartei, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei erzielt worden.

(R.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute vormittag 10 Uhr einberufen worden.

(R.) Amerikanische Marinetruppen besetzen den Hafen Pringa Polca in Nicaragua als neutrale Zone.

(G.) General v. Pawels und Geheimrat Forster hatten gestern abend eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz.

(R.) Auf den Philippinen wurden durch ein Großfeuer im Bezirk Londo 1500 Häuser zerstört.

(R.) Briand wird im heutigen Ministerrat über die auswärtige Lage Bericht erstatten.

Letzte Meldungen.

Zehn Jahre deutsches Auslandsinstitut.

Stuttgart, 11. Januar. (R.) Gestern abend wurde hier der zehnte Jahrestag der Gründung des deutschen Auslandsinstituts in Anwesenheit von Vertretern der württembergischen Regierung, des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens mit einer Festkündigung gefeiert.

Cheron kandidiert für den Posten des französischen Senatspräsidenten.

Paris, 11. Januar. (R.) Der ehemalige Minister, Senator Cheron hat gestern seine Kandidatur für den Posten des Senatspräsidenten aufgestellt.

Französischer Ministerrat über den Wahlausfall.

Paris, 11. Januar. (R.) Heute vormittag wird im Chisee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik über die durch die Senatswahlen geschaffene innenpolitische Lage und über die Tagesordnung ein Ministerrat stattfinden.

Pawels bei Briand. - Heute Besprechungen mit Foch.

Paris, 11. Januar. (R.) Das 'Echo de Paris' weiß zu berichten, daß General Pawels und Legationsrat Forster im Laufe des gestrigen Nachmittags auch von Briand und Verthelot empfangen worden sind.

Neue Landung amerikanischer Truppen in Nicaragua.

Managua, 10. Januar. (R.) Amerikanische Marinetruppen besetzen den Hafen Pringa Polca als neutrale Zone.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Syra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage 'Die Zeit im Bild': Robert Syra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o. - Verlag: 'Posener Tageblatt'. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Pognan, ul. Zwierzyniecka 6.

Entgleisung und Zusammenstoß.

Die Polnische Telegraphen-Agentur (Pat.) meldet von einem Zusammenstoß zwischen einem Zug und drei Lokomotiven in der Nähe der Station Kutno. Zwei Lokomotiven sind beschädigt und zwei Wagen zertrümmert.

Zur Tätigkeit der internationalen Organisationen.

Die diesjährige Vollversammlung des Völkerbundes hat sich mit der nationalen Frage resp. mit den Minderheitenbestimmungen nicht befaßt.

Auf seiner Tagung vom 2.-4. Oktober in Salzburg hat der Rat der Völkerbündigen-Union einem österreichischen Antrag folgend, die Frage über die Lage der Minderheiten in Italien auf die Tagesordnung seiner nächsten Session im März gesetzt.

Anfang Oktober hat in Wien der Paneuropäische Kongreß getagt. Auf Vorschlag des Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann nahm er einstimmig die folgende Entschließung an:

'Der erste Paneuropäerkongreß möge die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der Minderheiten zum Gegenstand eingehender Prüfung macht, und auf Grund dieser Prüfung im Einvernehmen mit der Interparlamentarischen Union und mit der Union der Völkerbündigen genaue Vorschläge zur Sicherung des Kulturlebens der nationalen Minderheiten ausarbeitet.'

Die deutsche Mission im Wiederaufbau.

Der Sonntag nach Epiphania ist seit alter Zeit Missionsstag. Es ist bekannt, daß infolge des Weltkrieges sehr zahlreiche deutsche Missionare aus ihren Arbeitsfeldern verdrängt, gefangen gehalten oder gewalttätig nach Deutschland zurückgebracht wurden.

Die Kirche als Gemeinschaft.

In immer deutlicher werden die Bestrebungen der evangelischen Kirchen, sich nicht nur den sozialen Forderungen der neuen Zeit aktiver anzupassen und zu diesem Zwecke sich zusammenzuschließen (siehe Stockholm), sondern auch ihr Wesen

selbst durch Zurückgehen auf die Grundgedanken Luthers zu reformieren und zu vertiefen. Wie Luther sich die Kirche als Gemeinschaft dachte, das entwickelte unlängst Universitätsprofessor Dr. Aikhaus-Erlangen in einem in München gehaltenen Vortrage. 'Zum Wesen der Kirche gehören für Luther vor allem das Gemeinschaftsmoment, und zwar das Wort Gemeinschaft in des apostolischen Wortes tiefer Bedeutung, einer trage des anderen Laie.' Diese Anschauung des Reformators kam in der Orthodoxie des 17. Jahrhunderts nicht zur Geltung.

Milliardär und Stenotypistin.

Ein wahres böhmisches Weihnachtsmärchen von 1926.

In der Tschechoslowakei sind mit die reichsten Leute die Pechschels: sie sind fast alleinige Herren aller Kohlenzüge der Republik, an allen Unternehmungen beteiligt, die sich irgendwie mit Kohle befassen, und im Besitze eines Vermögens von ungefähr drei Milliarden Kronen, also etwa 400 Millionen Reichsmark!

Repräsentant dieser Familie ist der achtundzwanzigjährige Walter Pechschel, und die Familienälteste ist seine Mutter, eine etwa sechzigjährige Dame. Diese suchte vergangenen Sommer eine Reisebegleiterin und fand sie in der Person der Stenotypistin Franziska Urbach, die als Schreibmaschinenfräulein in der Pechschelbank angestellt war und mit ihrem kleinen Gehalt ihre arme Familie unterstützte.

Deutsches Reich.

Heute Herabsetzung des Reichsbankdiskontes?

Berlin, 11. Januar. (R.) Der 'Täglichen Rundschau' zufolge soll der Zentralausschuß der Reichsbank auf heute einberufen sein. Auf dieser Sitzung soll der Reichsbankdiskont auf 5 Prozent ermäßigt werden.

Zurückziehung der memelländischen Ausweisungen.

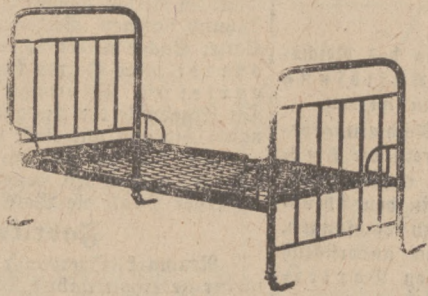
Berlin, 11. Januar. (R.) Wie hier verlautet, beabsichtigt die litauische Regierung im Laufe dieser Woche die Ausweisung deutscher Redakteure zurückzuziehen.

Der Redakteur des Chemnitzer Kommunistenblattes verurteilt.

Berlin, 11. Januar. (R.) Die 'Rote Fahne' meldet: Der verantwortliche Redakteur des Chemnitzer Kommunistenblattes ist wegen des gefaßten Urteils 'Achtung, Funde!' auf Grund dessen der Reichspräsident Verleumdungsklage anstregte, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Achtung! Billigste Bezugsquelle!!!

Tafelservice - Bleikristall eignen sich am best. als Hochzeitsgeschenke u. gehören zur Aussteuer. Kaufen Sie bitte diese Artikel nur in der Spezialfirma f. Kunst- u. Luxusporzellan



„SERWIS“

Poznań, ul. 27. Grudnia 2.
Riesengrosse Auswahl. Ermäss. Preise.

Vom 10. bis

20. Januar

d. Js.

10%

Extrarabatt



Bei Auftr. von 500 zł freie Verpackung u. franco Sendung nach jed. Bahnstation.

Tafelservice Ia Rosenthal, Kaestner, Epiag, Cmielów, echt Porzellan für 6-60 Personen von 75 bis 4500 zł.

Kaffee- und Moccaservice von 17,50 bis 350 zł.

Bleikristall: Vasen, Jardiniere, Bowlen, Salatieren, Kuchenteller, Römerkelche, deutsches Fabrikat von 9,95 zł an.

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene in Messing, Nickel und Eisen von 25 zł bis 475 zł.

Kompl. Kücheneinrichtungen von 300 bis 3000 zł.

Sämtl. Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan empfiehlt die als **billig bekannte Firma**

„SERWIS“ Poznań, ulica 27. Grudnia 2.

Achten Sie bitte genau auf meine Firma!!!

Schutz-



marke

Herren- und Knaben-Bekleidung
Marke: „FAWON“.

Erstklassige Ausführung und beste Zutaten.



- Abend-Smokinganzüge z. 15
- Smoking-Anzüge, m. seid. Reversen z. 98
- Smoking-Anzüge, auf Zanella gefüttert z. 120
- Mäntel z. 15
- Herren-Mäntel, halbh. Stoff z. 29
- Herren-Mäntel, in schön. Farben z. 40
- Sport-Anzüge z. 32
- Sport-Anzüge, gut. halbh. Stoff z. 45
- Sport-Anzüge, Kammgarn z. 75
- Paletots z. 41
- Paletots, schwarz z. 55
- Paletots a. Zanella u. Watel. gef. z. 79
- mit Sammetkragen
- Herren-Joppen z. 16
- Joppen auf warmem Futter z. 22
- Sport-Joppen z. 27
- Paletots z. 98
- Paletots a. Plaid u. Wateline gef., m. Pelzkragen z. 140
- Sport-Paletots, farb., Nutria-Kragen z. 125
- mit Pelzkragen
- Hosen z. 65
- Hosen, Cheviot, gestreift z. 11
- Hosen, Kammgarn z. 18
- Herren-Anzüge z. 25
- Herren-Anzüge, guter Stoff z. 38
- Herren-Anzüge, Kammgarn z. 62
- Sport-Pelze, kurz z. 140
- Elegante Geh-Pelze von z. 350
- Herren-Abendanzüge z. 15
- Herren-Abend-Anzüge, schwarz z. 57
- Herren-Abend-Anzüge, blau z. 75
- Kinder-Anzüge z. 11
- Kinder-Anzüge auf warm. Futter z. 17
- Elegante Kinder-Sport-Anzüge z. 25

ELISIECKI
POZNAŃ — Stary Rynek 77

Kostenlos Rat u. Auskunft nach System Dr. Scholl's

im Magazin

W.A. Kasproicz, Poznań

ul. Fr. Ratajczaka 36

steht Ihnen ein sachverständiger Fuss-Spezialist zur Verfügung, um kostenlose Beratungen zu erteilen

vom 11. Januar bis 15. Januar



von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr.



Dr. Scholl's „Foot Bazer“ gibt sofortige Erleichterung bei müden oder schmerzenden Füßen.



Dr. Scholl's „Toe Flex“ bringt die grosse Zehe in die normale Lage zurück.

Dr. Scholl's „Bunion Reducer“ schützt die empfindliche, entzündete Stelle vor Druck.

Ermässigte Preise.

THE SCHOLL Mfg. Co., Ltd., London, Oddział w Warszawie. Prospekte gratis!

Heute früh entschlief sanft in Berlin im 86. Lebensjahre nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben mein inniggeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Seine Excellenz

der kgl. Preuß. Staats- und Kriegsminister a. D.
General der Inf. a. D. à la suite des 3. G.-Rgts. 3. F.

Heinrich von Gofler.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Maria von Voesch, geb. von Gofler
Joachim von Voesch.

Gabel, Jablona, den 10. Januar 1927.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesen Wege allen unseren

aufrichtigsten Dank.

Gzarnylas, am 8. Januar 1926.

Anna Bunt u. Kinder.

Polnisch

erteilt **Student.** Gesuche an Behörden, Übersetzungen usw. Gefl. Ang. unter D. S. 156 an die Geschäftsstelle dies. Bl.



Restaurations mit Konfitürengeschäft

Wohnung, Grenzstadt, v. Josef zu verpachten. Off. unt. B. D. 153 a. d. Geschäft. d. Bl. erb.

Fräulein **Marta Grünig** wird von einem bekannten Herrn um

Angabe ihrer Adresse gebeten. Gefl. Off. unt. 150 a. d. Geschäft. d. Bl. erbeten.

Historische Gesellschaft.

Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses **öffentlicher Vortrag.** Agel de Bries:

Persönliche Eindrücke aus Sowjetrußland.

Eintrittskarten zu 2 und 1 zł in der Evangel. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

ZIRKUS

Staniewski:

Der König der Eisberge, ein Mann mit weißen Haaren und roten Augen,

TOM JACK ist da und tritt heute auf!

Anfang 8 Uhr. Preise von 75 gr bis 4 zł.



Deutscher Sängergau Posen

Sonntag, den 28. Januar 1927, nachm. 5 Uhr im grossen Saale des Zoologischen Gartens

Zweites Gaukonzert.

Leitung: Gauliedermeister Walter Kroll.

Mitwirkung: Verstärktes Schüler-Orchester unter Leitung von Konzertmeister Bernhard Ehrenberg, Poznań.

Eintrittskarten zum Preise von 2, 1,50 u. 1 zł.

ausschl. Steuer sind im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung und am Tage der Veranstaltung am Saaleingang zu haben.

HENGST

dunkelbraun, prächtvolle Figur, **billig abzugeben.** Auf unter 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen, sowie sämtl. Armaturen für Ofen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Erstklassige Maßanfertigung!